

Putumayo presents:

CELTIC DREAMLAND



EXIL 90675-2/ LC 08972/ VÖ: 17.11.2007 / DISTRIBUTION: INDIGO

1. Lasairfhiona Ni Chonaola: "Casadh an tSúgáin" (Lasairfhiona Ni Chonaola) 4'00"
2. Teresa Doyle: "Dream Angus" (Trad.Arranged by Teresa Doyle) 3'25"
3. Dougie MacLean: "Goodnight and Joy" (Trad.Arranged by Dougie MacLean) 2'23"
4. Karen Matheson: "An Fhídeag Airgid" (Karen Matheson) 2'32"
5. Áine Minogue: "The Dove's Return" (Áine Minogue & Brian P. Meyers) 2'57"
6. Mary Jane Lamond: "Cagaran Gaolach" (Trad.Arranged by Mary Jane Lamond) 2'20"
7. Mairi MacInnes: "Eilean M' Àraich" (A. Kennedy/M. MacInnes) 2'25"
8. Susan McKeown: "A Phlúirín Mhilis" (Susan McKeown) 2'51"
9. Seamus Egan: "When Juniper Sleeps" (Seamus Egan) 3'16"
10. The Cast: "Ye Banks and Braes" (Trad. arranged by Mairi Campbell/ Dave Francis) 3'55"

Die Klänge aus Irland, Schottland und den Emigrantenregionen der Neuen Welt werden nicht nur für ihre wirbelnden Tänze, die Jigs und Reels geschätzt. Keltische Musik kehrt auch immer wieder ihre sphärische, ruhige und beruhigende Ader nach außen, wobei die sich nun gar nicht mit gespenstischem Gothic-Anstrich oder esoterischen Wallungen äußern muss. Alle großen Interpreten der Keltenwelt bergen in ihrem Repertoire viele dieser sanften Töne. Putumayo hat die relaxten Sounds zusammengetragen – und höre da: Hier finden sich nicht nur Wiegenlieder für die Kleinen, sondern auch ganz einfach angenehme Entspannungsmusiken mit einem raffinierten Touch. Harfenklänge aus Tipperary, magische Lieder aus den gälischsprachigen Regionen der Grünen Insel und von den Hebriden, Dichtungen des schottischen Nationalpoeten Robert Burns und Grüße von den keltischen Communities des kanadischen Cape Breton. Zärtliche Schlummerlyrik und Geschichten über Traumwesen wechseln sich ab mit Preisgesängen für die überwältigende Natur. Mit dabei sind Berühmtheiten wie die Capercaillie-Vokalistin Karen Matheson, die Folklegende Dougie MacLean oder die renommierte „Irish Woman in New York“, Susan McKeown - neben vielen Neuentdeckungen von hüben und drüben des Atlantiksaums.

Besonders im Westen Irlands gibt es bis heute gälischsprachige Regionen, *Gaeltachts* genannt - die drei Aran-Inseln in der Bucht von Galway stellen den wohl bekanntesten dieser Lebensräume der alten irischen Sprache. Hierher, aus dem kleinen Ort Inishere stammt **LASAIRFHIONA NI CHONAOLA** (lah-sah-RI-na ni hu-NI-la, wörtlich übersetzt: „Weinflamme“), deren Kindheit und Jugend geprägt war von der traditionellen Kultur und Musik. Die älteste überlieferte Form des irischen Gesangs ist der unbegleitete *Sean-Nós* (schan-NOHS), der fast ein wenig orientalisch-fremd anmutet.

Auch wenn Lasairfhíonas Songs in diesem Stil wurzeln und sie ihrer Muttersprache treu geblieben ist, hat sie das Erbe merklich weiterentwickelt. Das hat ihr begeisterte Kritiken eingebracht, ein Teamwork mit Sinéad O'Connor und sogar einen Auftritt beim Montreux Jazz Festival. In **"Casadh an tSúgáin"** (ka-sah an tu-gon) erweist sie einem gälischen Evergreen über einen Mann auf Brautschau ihre akustische Ehre, mit dezenter Gitarren- und Fiddle-Begleitung. Die Geschichte endet ungewiss – der Farmer ist erstaunt, dass ihn trotz seiner landwirtschaftlichen Kenntnis keine haben will.

Wir gleiten vom irischen Traumland hinüber auf die andere Seite des Atlantiks, wo sich bereits seit dem 19. Jahrhundert viele keltische Exilgemeinden gebildet haben. **TERESA DOYLE** gehört einer solchen auf der ostkanadischen Prince Edward-Insel an, und die Dame ist in der Serie der Putumayo Kids-CDs keine Unbekannte. Nach ihrer Jugend auf dem Eiland tauchte sie jahrelang in die Jazzszene von Montreal ein, kollaborierte unter anderem mit dem Pianisten Doug Riley. Kürzlich hat sie sich in einem besonderen Projekt ritueller Musik gälischer Frauen gewidmet. Hier jedoch steuert sie ein schottisches Wiegenlied bei, das die Auswanderer über den Ozean mitgenommen haben. **„Dream Angus“** ist in der Sagenwelt der Schotten der Gott der Träume – um die Schulter trägt er eine große Tasche voller Traumgeschichten und zieht so durch die Lande.

Seine Musik ist eng mit den Anfängen Putumayos verbunden: Eine Kollektion von **DOUGIE MacLEANS** Liedern gehörte mit zu den ersten Veröffentlichungen auf dem bunten Label. Der schottische Folksinger aus Dunkeld, versiert sowohl auf Gitarre als auch Fiddle, kann auf eine lange Karriere zurückblicken, die auch eine Zeit bei der legendären Folk Supergroup The Tannahill Weavers in den 1970ern umfasst. Danach war er solo sowohl in Europa als auch Nordamerika unterwegs, seine Schöpfungen erfreuen sich sowohl im Folk- als auch im Country-Genre höchster Cover-Laune. **„Goodnight And Joy“**, das er 1985 eingespielt hat, geht auf den Nationaldichter Schottlands, Robert Burns, zurück, dessen Lyrik bis heute tief in Pop, Folk und Klassik hineinwirkt.

Der Name **KAREN MATHESON** lässt vor allem Liebhaber cleveren Folkpops mit der Zunge schnalzen. Die Schottin, deren Vorfahren von den Hebriden stammen, ist seit den späten Achtzigern Frontfrau beim Aushängeschild kontemporärer schottischer Musik, der Gruppe Capercaillie. Die Band geht auf eine Jugendfreundschaft von Karen und ihrem Ehemann Donald Shaw zurück und durchlief diverse Stadien von einer quirligen Folkband zum fast schon chilligen, aber zugleich funky geprägten Roots-Act. Immer wieder haben sie auch mit gälischsprachigen Titeln aufgewartet, sogar den ersten gälischen Hit in den britischen Charts gelandet. Auch in ihrer Solokarriere ist Matheson diesem Idiom verpflichtet geblieben, und auf der CD *The Dreaming Sea* unter ihrem eigenen Namen geht es zugleich etwas zahmer zu. So ist auch **„An Fhideag Airgid“** (in I-jag er-ah-gitsch) eine träumerisch dahinfließende Ballade über eine silberne Flöte.

Vom Westen Schottlands in den Süden des irischen Nachbarn: Tipperary ist die Heimat von **AINE MINOGUE** (ON-ja mi-NOOG). Auch ihr war eine musikalische Kindheit beschieden, von klein auf übte sie sich auf den

Zusammenkünften der Instrumentalisten und Sänger, die auf der Grünen Insel *fleadh* (flAh) genannt werden. Mit 12 entschied sie sich für die Harfe, die sie nach ihrer Ausbildung zunächst drei Jahre lang in einer denkbar pittoresken Umgebung spielte – der Touristenattraktion Bunratty Castle im County Clare. Die junge Harfenistin musizierte gar vor irischen Staatschefs und Ministern. Schließlich begleitete ihr Instrument sie auch in die neue Heimat: Heute lebt Aine in Massachussetts. „**The Dove’s Return**“, ein tänzerischer Song über den Frieden und die Freude der Kindheit, ist ein prachtvolles, bislang unveröffentlichtes Beispiel für ihre Saitenkünste, die sie mit ihrer transparenten Stimme begleitet.

MARY JANE LAMOND steht für die progressive Musik der keltischen Kultur von Nova Scotia mit ihrer Atlantik-Insel Cape Breton, einer Hochburg schottischstämmiger Communities in Kanada. Sie ist durch dortige Besuche bei ihren Großeltern tief verwurzelt im keltischen Klanggut, hat dieses aber immer mit poppiger Attitüde, elektronischen Beats und einigen exotischen Einsprengseln wie Tabla-Klängen gruppiert, oft im Team mit dem Fiddler Ashley MacIsaac. Einen wahren Sturm des Interesses an gälischer Kultur hat sie damit in der kanadischen Öffentlichkeit entfacht. „**Cagaran Gaolach**“ (KAH-gah-ran GUH-lock) ist ein Lullaby, das ursprünglich aus dem schottischen Ort Lochaber stammt, und hier mit schlichter aber ergreifender Gitarrenbegleitung erklingt – ein Zeugnis dafür, dass Lamond nicht immer der hippen Soundgebung bedarf, um das Erbe von Cape Breton Island ins 21. Jahrhundert zu tragen.

Bei schottischer Musik verweilen wir, allerdings bei der des Ursprungslandes: **MAIRI MacINNES** (MOI-ri) stammt von der Äußeren Hebriden-Insel South Uist und wuchs rein gälischsprachig auf. Schon als kleines Mädchen trat sie singend in Erscheinung und gewann mit gerade mal 18 Jahren zwei der wichtigsten keltischen Auszeichnungen. Seitdem hat sie stetig an ihren Vokalqualitäten gefeilt und ist eine gefragte Gastsängerin – in dieser Eigenschaft ging sie mit der Gruppe Mouth Music auf Welttournee und arbeitete mit Schottlands größtem Folkrock-Export, der Band Runrig. In „**Eilean M’ Àraich**“ (EL-enn MA-rick) verbeugt sie sich vor der Schönheit ihrer schottischen Lieblingsinsel; wie die Iren haben auch ihre Nachbarn ein Eiland mit dem Namen Arran: „Insel meiner Kindheit, Insel der Blüte, schöne Insel über dem Meer. Die sanfte Brise, die von dir herüberweht, wird meinem Herzen immer Kraft geben.“

Die Exil-Irin **SUSAN McKEOWN** (mä-KJUHN) hat einen erstaunlichen Weg beschritten. Aufgewachsen in Dublin bekam sie in ihrer Jugend sowohl eine ordentliche Dosis irische Wurzeln als auch Blues und Rock mit auf den Weg. Vor zwanzig Jahren entschloss sie sich zur Übersiedlung vom Liffey River an den Hudson - in der Wahlheimat New York ist sie eine der prominentesten Stimmen der nicht gerade überschaubaren irischen Szene. Ihren Erfolg hat sie – neben ihrer warmen Altstimme - nicht zuletzt der unorthodoxen Art und Weise zu verdanken, in die sie das Erbe ihrer Heimat setzt. Ihr poesiereicher Folkrock nährt sich auch aus den Jazzeinflüssen, die sie umgeben; sie integriert Flamenco-gitarre, westafrikanische Koraharfe, chinesische Erhu-Geige und Tabla in ihre Kreationen und macht diese zu einer wahrhaften

irischen Weltmusik. Aber sie vermag auch ganz schlichte, zu Herzen gehende gälische Liebesliedzyklen entfalten. Hier intoniert sie mit **„A Phlúirín Mhilis“** (a FLUH-rin WIH-lisch) ein zärtliches Wiegenlied, das sie als Schwangere aufgenommen hat: „Oh süße kleine Blume mit dem hellen Haar, komm zu mir und ich nehme den Kummer von deinem Herzen. Mit den Küssen deiner Mutter werden die Tränen verschwinden.“

Ebenfalls ein Exil-Musiker gehört der international erfolgreichen Band Solas, doch Multi-Instrumentalist **SEAMUS EGAN** wanderte nicht von Irland in die USA aus, sondern ging den Weg in umgekehrter Richtung: Im Alter von drei Jahren erreichte der in Pennsylvania Geborene mit seinen Eltern die Küste der Grünen Insel und wuchs in County Mayo auf. Flöte und Akkordeon waren seine ersten Gefährten und bereits mit 14 gewann er die All Ireland Championships auf gleich vier Instrumenten. Seamus hat mit etlichen namhaften Musikern gearbeitet, unter ihnen Susan McKeown und Riverdance-Fiddlerin Eileen Ivers. Sein größtes Projekt ist jedoch die irisch-amerikanische Gruppe Solas, die er 1994 gründete. **„When Juniper Sleeps“** ist der instrumentale Song aus seinem gleichnamigen Album und kreierte einen wunderschönen Flow mit Zinnflöte und Gitarrenlinien.

Das Finale wird von zwei Schotten aus unterschiedlichen Regionen gestaltet. Hinter **THE CAST** verbergen sich Mairi Campbell aus Edinburgh und Dave Francis aus dem Nordosten Schottlands. Die Sängerin und Fiddlerin studierte in London, spielte mit dem renommierten Kreisler String Quartet und hielt sich zu Studien auf der kanadischen Cape Breton-Insel auf, bevor sie nach Edinburgh zurückkehrte. Dave Francis hat ein Faible für traditionellen Tanz und Theater und begleitete in Dorfhallen das Geschehen auf dem Dancefloor, bevor er sich mit Mairi zusamm tat. Francis bekleidete schon die ehrenwerte Position des Leiters beim Edinburgh Folk Festival und wurde 1997 vom Scottish Arts Council zum Traditional Music Coordinator berufen. Beide sind als Musiklehrer tätig und halten so das keltische Erbe unter der Jugend lebendig, haben aber auch schon vor den Wichtigen der Welt aufgespielt, so etwa bei einer Gala für Sean Connery in Anwesenheit von Präsident Clinton. Damals haben sie die heimliche schottische Nationalhymne „Auld Lang Syne“ mit dem berühmten Text von Robert Burns vorgetragen. Wie wichtig Burns für die Schotten ist, erweist sich auch in **„Ye Banks and Braes“**, ebenfalls aus der Feder des Poeten des 18. Jahrhunderts.

Celtic Dreamland ist als drittes Kapitel der Schlummer-Serie eine wahre Fundgrube meditativer Songs von den Highlands über die wilden Küsten Irlands bis hinüber an die Gestade des kanadischen Atlantik und den Straßenschluchten Manhattans.

SÄMTLICHE PRESSETEXTE INCL. TRACKLISTEN, COVERJPEG'S UND KÜNSTLERFOTOS JEDERZEIT ABRUFBAR BEI WWW.EXIL.DE UNTER «EXIL PRESSE»